

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 42

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Hochzeitschronik

Sahre wohl.

Den Linden ist zu süßen tief
Das dürre Laub geblieben;
Am Himmel steht ein Scheidebrief
Ins Abendrot geschrieben.

Die Wasser glänzen still und kühl,
Ein Jahr ist drin ertrunken;
Mir ist ein schauernd Grabgefühl
Ins warme Herz gesunken.

Du schöne Welt! muß wohl ich bald
In diese Blätter sinken,
Daß andres Herz und andrer Wald
Die Frühlingslüfte trinken?

Gottfried Keller.

Schweizerland

Der Bundesrat wird sich am Internationalen „Rheumatismus-Kongress“ in Paris durch Dr. D. Kornmann, Direktor der Kuranstalt von Ragaz, vertreten lassen. — Das Rüdtrittsgesuch des Leiters des Bureaus des „Schweizerischen Handelsamtsblattes“, Jakob Reiter, wurde unter Verbanfung der geleisteten Dienste genehmigt. — Der Bundesrat richtete den Rantonen für das Jahr 1931 für Spezialaufwendungen für Krankenpflege Fr. 178,439 aus. Davon entfielen auf Appenzell A. Rh. Fr. 259, auf Baselstadt Fr. 52,830, Bern Fr. 611, Freiburg Fr. 2202, Genf Fr. 2057, Graubünden Fr. 10,699, Luzern Fr. 7402, St. Gallen Fr. 11,085, Schaffhausen Fr. 938, Solothurn Fr. 2945, Tessin Fr. 6169, Thurgau Fr. 3279, Uri Fr. 24, Waadt Fr. 5848, auf Wallis Fr. 56 und auf Zürich Fr. 74,035. Zürich erhält überdies weitere Fr. 961 als Nachtrag für das Jahr 1930. — Ferner faßte der Bundesrat in der Frage der Hilfeleistung für die Milchproduzenten zur Unterstützung des Milchpreises folgenden Beschluß: Dem Zentralverband Schweizerischer Milchproduzenten wird außer den im Bundesbeschluß vom März dieses Jahres vorgesehenen Leistungen für das Jahr vom 1. Mai 1932 bis 30. April 1933 eine Subvention von 6 Millionen Franken gewährt. Von dem Ertrag der Zollausschläge auf Futtermittel, die am 2. September beschlossen wurden und die teilweise noch etwas erhöht und erweitert werden sollen, werden dem Zentralverband der Milchproduzenten drei Viertel überlassen. Dieser Beschluß geht von der Voraussetzung aus, daß der Milch-

preis spätestens am 1. Januar 1933 um einen Rappen herabgesetzt wird.

Die Stempelabgaben betrugen im III. Quartal des laufenden Jahres 10,6 Millionen Franken, das sind um 4,2 Millionen Franken weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. In den ersten drei Quartalen des Jahres ist der Ertrag der Stempelabgaben um 17,4 Millionen Franken geringer als letztes Jahr. Der Rückgang für das ganze Jahr dürfte wohl 20 Millionen Franken erreichen.

Wegen des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in der elsässischen Nachbarschaft ist die Einfuhr von Klauentieren, Häuten, Heu, Stroh und Mist längs der Grenzstreife Hünningen bis Rodersdorf verboten. Die Einfuhr von Heu, Stroh und Streu eßfählicher Herkunft wurde über sämtliche Zollämter untersagt.

Der aargauische Große Rat stimmte einem Projekt auf Schaffung einer Arbeitskolonie für Schulaufsicht und Entlassenenfürsorge im Murmoos zu. Er beschloß, einen jährlichen Staatsbeitrag von Fr. 10,000 an den Schulaufsichts- und Straftentlassenen-Fürsorgeverein zur Finanzierung dieser Arbeitskolonie zu gewähren. — Im Alter von 32 Jahren starb in Aarau an der Schlafkrankheit Dr. med. Guido Meyer, Assistenzarzt an der kantonalen Krankenanstalt, Sohn des Herrn Meyer-Jschoffe, alt Direktor des Gewerbemuseums.

Bei der Gemeindeabstimmung in Lieftal wurde die Initiative auf Einführung des Proporz bei den Gemeinbewahlen mit 459 gegen 276 Stimmen verworfen. — Bei Lieftal ist die große Scheune der Erziehungsanstalt Schillingrain infolge Selbstentzündung des Heustodes vollständig niedergebrannt. 80 Wagen Futtermittel wurden vernichtet.

In Freiburg wollte am 8. Oktober ein Polizist einen betrunkenen Soldaten nach dem Posten abführen. Dabei ergriffen mehrere Zivilpersonen Partei für den Soldaten und bald versammelte sich eine große Menschenmenge auf dem Stadthausplatz. Die Polizei konnte die Menge erst gegen Mitternacht zerstreuen, nachdem noch an verschiedenen Orten der Stadt Fenstersteine eingeschlagen worden waren. Auch mehrere Polizisten und Passanten wurden verletzt und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Am 6. Oktober wurde in Genf, im Museum für Kunst und Geschichte, die vom Schweizer Heimatwerk veranstaltete Ausstellung für Volkskunst eröffnet.

Die Bewegungen am Rildensod haben sich seit einigen Tagen derart

beschleunigt, daß in den nächsten Tagen mit einem Teilabsturz gerechnet werden muß. Am südlichen Teil, wo im Laufe des Sommers schon Teilabstürze erfolgten, ist die Lage nicht so gefährlich wie am nördlichen. Immerhin liegt noch eine Wendung zum Besseren im Bereiche der Möglichkeit. — Im Naggeler stürzte eine Stützmauer an der Sadbergstraße ein, wodurch die Straße auf ca. 12 Meter Länge in den Wald hinabrutschte. Der Fahrverkehr mußte auf die Klöntalerstraße verlegt werden. Die Wiederherstellungsarbeiten werden ca. 8 Wochen beanspruchen.

An der Grenze des Nationalparks, in der Nähe von Scans, beobachtete ein Landmann in einer Waldlichtung einen mächtigen Bären. Drei Personen, die in der Nähe waren, hörten das Brüllen des Tieres ebenfalls. Am ausgetrockneten Boden konnten Kratzspuren entdeckt werden. (Es könnte sich aber dabei, eben wegen des Brüllens, auch um einen Hirchen gehandelt haben.) — Oberhalb der Berninahäuser wurde auf der Straße ein flügelamer Adler von zwei dicht aufeinander folgenden Automobilen zu Tode gefahren.

Dem Verein für ein Luzerner Lungen-sanatorium wurde von einem ungenannt sein wollenden Wohltäter eine Gabe von Fr. 10,000 übermittelt.

Die Bevölkerung der Stadt Sankt Gallen betrug zu Beginn des Jahres 64,015 und ist im Laufe des Jahres um 64 Personen gestiegen. 17,3 Prozent der Bevölkerung sind Ausländer. — In Oberriet bei Altstätten wurden einem Landwirt Fr. 6000, die er im Keller versteckt hatte, gestohlen. Die Diebe waren durch ein Kellerloch eingestiegen. Ein Bursche, namens Maquart, wurde verhaftet und hat ein Teilgeständnis abgelegt. Er will einen Komplizen aus dem Vorarlberg gehabt haben, der den größten Teil der Beute befiß. Auf ihm wurden nur Fr. 250 gefunden und Fr. 1500 soll er noch irgendwo aufbewahrt haben. — Am 6. Oktober besetzten Rheintaler Stider, die die Arbeit niedergelegt hatten, alle Rheinbrücken, um den Veredelungsverkehr mit dem Vorarlberg zu verhindern. Bundesrat Schulthess, der zurzeit in Mammern weilte, und die sanktgallische Regierung bemühten sich sofort erfolgreich, eine vorläufige Sistierung des Veredelungsverkehrs herbeizuführen, wodurch Zwischenfälle vermieden werden konnten. Bei den streikenden Stidern handelt es sich um Kleinmeister, deren Verband vor zwei Tagen bei den Kantonsregierungen von St. Gallen, Appenzell und Thurgau vorstellig geworden war wegen einer Krisenhilfe für die Kleinmeister, ähnlich der in der Uhrenindustrie, aber einen hinhaltenden Bescheid erhalten hatten.

Der Schaffhauser Stadtrat beschloß, den Schwabenturm wieder aufbauen zu lassen, falls der Zustand des Mauerwertes Gewähr für den Weiterbestand des Turmes bietet. Mit der Ausarbeitung des Wiederaufbauprojektes wurde Architekt Wolfgang Müller betraut.

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn schlägt dem Kantonsrat die Ausführung von Notstandsarbeiten im Betrage von einer Million Franken vor. Darunter sind Hochbauten für 555,000 Franken und Strakenbauten für 230,000 Franken. Ferner ist die Auszahlung einer Winterzulage 1932/33 im Betrage von Fr. 200,000 vorgesehen. Zur Deckung der bisherigen und künftigen Ausgaben zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise soll ein Anleihen von 6 Millionen Franken aufgenommen werden. — Von den 68 solothurnischen Jagdrevieren, die durch das neue Jagdgesetz geschaffen wurden, sind 66 auf je 8 Jahre verpachtet worden. Der Gesamterlös beläuft sich jährlich auf Fr. 105,000, wogegen die Patentjagd 1931 nur 27,000 Franken einbrachte.

In der Nacht vom 7. Oktober ereignete sich in einem Hotel von Lugano ein ergreifendes Drama. Eine Frau Lodz aus Deutschland ging gemeinsam mit ihrem schwerkranken Ehegatten Albert Lodz in den Tod. Die Frau tötete den Gatten durch zwei Revolvergeschüsse und kehrte dann die Waffe gegen sich selbst, wobei sie sich aber nur sehr schwer verletzte.

Am 4. Oktober fuhr ein Zug der Mittellurgaubahn in eine Viehherde hinein, die gerade auf die Weide getrieben wurde. Eine Kuh und ein Rind mußten sofort geschlachtet werden, zwei weitere Kühe sind so schwer verletzt, daß sie wohl auch noch abgetan werden müssen.

In einem Bach des Guspistales bei Andermatt (Uri) wurde die Leiche eines seit anderthalb Jahren vermischten jungen Engländer, namens Newton, gefunden. Der Vermischte hatte damals eine Tour auf das Kastellhorn unternommen, von der er nie zurückgekehrt ist.

In Lausanne verstarb im Alter von 57 Jahren der in Turnerkreisen sehr bekannte Lehrer Henry Born. Er war Verfasser des Turnermarshes und redigierte 10 Jahre lang den „Gymnaste Vaudois“ und den „Gymnaste Suisse“. — Im Alter von 74 Jahren starb in Siders J. J. Mercier, de Molin, ehemaliger Großrat und früherer Präsident des Gemeinderates von Lausanne. Die Universität Lausanne verlieh ihm seinerzeit den Ehrendoktor.

Am 9. Oktober wurde die neue protestantische Kirche in Martigny eingeweiht. Der Erbauer des Kirchleins ist Architekt Zeerleder aus Bern. Die Weiherede hielt Pfarrer Römer aus Bern, der Präsident des protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins des Kantons Bern, welcher Verein das Patronat über Martigny hat.

Am 9. Oktober ging die Zürcher Lichtwoche zu Ende. Die Musterstraße

nach Adliswil, mit einer Auswahl typischer Straßenbeleuchtungen, bleibt noch ein halbes Jahr weiter bestehen, ebenso die Versuchsstreke mit den neuartigen Natriumdampflampen bei Schlieren. Die Versuchsstreke der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich bei Dietikon wird als permanente Einrichtung bestehen bleiben. Die im Kunstgewerbemuseum veranstaltete Schau „Das Licht im Heim, Bureau und Werkstatt“ bleibt bis zum 13. November offen. — In der Mittagszeit des 7. Oktober wurde im Geschäftslotal der Firma Gottfried Maag, elektrische Anlagen und Apparate, eingebrochen. Dem Täter fielen Fr. 6000 in die Hände, die für Lohnzahlungen bereitgestellt worden waren. — Vergangene Woche warf im Zürcher Zoo die Leopardin „Sittah“ zwei gesunde Junge, die die Mutter sorgsam behütet. Im Laufe des Jahres wurden im Zoo 10 Großfahnen (Löwen, Tiger, Leoparden), 22 Wiederkäuer, darunter Eländ- und Nilgaurantilopen, Wapiti- und Edelhirsche, Lama und Zebu zur Welt gebracht und erfolgreich aufgezogen. In nächster Zeit ist Nachwuchs bei den Wasserböden und der Bisonkuh zu erwarten. — Im Zürcher Hauptbahnhof stieß der Schnellzug München-Mailand mit einem dort stehenden Leerzug zusammen, wobei ein Wagen des Schnellzuges entgleiste. Eine Insassin dieses Wagens wurde leicht verletzt. Der Materialschaden ist gering. — Am 9. Oktober stürzte sich eine 36jährige schwermütige Tochter vom Aussichtsturm des Bachtels. Sie war auf der Stelle tot. — In Mönchaltorf entwendete ein Einbrecher in einem Bauernhaus Obligationen und Banksparghefte im Betrage von Fr. 39,000, die in einem Koffer aufbewahrt waren.



Der Regierungsrat genehmigte die Rüdtrittsgesuche von Ruth Belti als Haushaltungslehrerin im Mädchen-erziehungsheim Brüttelen und Alara Zeller-Eggli als Lehrerin an der kantonalen Knabenanstalt in Münchenbuchsee unter Verdanfung der geleisteten Dienste. — Die Pfarrwahl der Gemeinde Les Genevez wurde bestätigt. Die Gemeinde wählte zu ihrem Seelsorger Eugène Fricke, bisher Pfarrer in Corban. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes erhielten: Notar Robert Bill, als Angestellter-Notar des Notars Paul Minder in Huttwil, und der Arzt Dr. Ernst Schreiber, der sich in Munsingen niederzulassen gedenkt.

In Muri wurde der von der Schulkommission vorgeschlagene Lehrer F. Köhliberger mit 358 Stimmen an das 4. Schuljahr gewählt. Sein sozialistischer Gegenkandidat erhielt 107 Stimmen.

Am 11. Oktober entgleiteten auf der Station Zollikofen zwei Wagen eines Güterzuges und stellten sich quer über das Geleise. Der Personenverkehr mußte zwei Stunden lang durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Verletzt

wurde niemand und auch der Materialschaden ist gering.

Vom 14.—18. Oktober findet in Jegenstorf eine Ausstellung der Feld- und Gartenerzeugnisse des Amtes Fraubrunnen statt. Die Gemüse werden in verschiedenen Gruppen nach Nährsalzen und Vitaminen geordnet. Die Ausstellung wird auch mit den wichtigsten Gewürz- und Teekräutern bekannt machen.

In Langenthal erregte die Blumenausstellung sehr viel Interesse. Die 16 ausstellenden Firmen brachten nur ihre eigenen Produkte zur Ausstellung, die jeden Blumenfreund auf das Höchste entzückten.

In Attiswil wurde an Stelle der wegen Wegzuges demissionierenden Lehrerin Fräulein Mathilde Zurlinden ehrenvoll gewählt.

Vom 1. Januar 1933 an wird die neue Verwaltungsorganisation der politischen Gemeinde Ronolfingen funktionieren. Der Name Ronolfingen-Stalden wird verschwinden und durch Ronolfingen ersetzt. Stalden-Dorf wird in Zukunft einfach Stalden sein. Die Namen Ursellen, Gnsenstein und Ronolfingen bleiben.

Am 6. Oktober bemerkte der Fourrier der in Heimberg einquartierten Batterie 32, als er den Sold bereitstellen wollte, daß aus seiner Geldtasche 5000 Franken fehlten. Es wurde sofort eine peinliche Untersuchung eingeleitet, doch konnte der Dieb bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Der Reinertrag des in Belp abgehaltenen Spitalbasars dürfte sich auf rund Fr. 8000 stellen.

Am 6. Oktober vormittags verbrannte in Wattenwil während des Nachfüllens ein Fesselballon der Ballonkompanie 3. Uplötzlich schlug eine enorme Flamme auf und in wenigen Sekunden war der Ballon verschwunden. Die zum Nachfüllen in der Nähe stehenden Wasserstoffflaschen blieben glücklicherweise intakt und verletzt wurde auch niemand. Der Brand entstand vermutlich durch einen noch nicht abgeklärten physikalisch-chemischen Vorgang.

Bei der Pfarrwahl in Thurnen wählte die Kirchgemeinde mit 154 von 199 Stimmen für die neuerrichtete zweite Pfarrstelle Herrn Pfarrer Zok aus Randergrund.

Der Vorstand des Verkehrsvereins des Berner Oberlandes wählte zum Direktor Dr. H. Born, bisher Sekretär der oberländischen Volkswirtschaftskammer in Interlaken.

Zur Lehrerwahl in Spiez an Stelle des zurückgetretenen Lehrers Kösti waren 50 Anmeldungen eingelangt. Von den 470 Stimmen fielen 221 auf den bürgerlichen Kandidaten Dätwyler aus Leuzigen, der sozialdemokratische Kandidat Gussli in Sangerndoden erhielt 121 Stimmen.

In Wilderswil konnte das Ehepaar Balmer-Michel die Diamantene Hochzeit feiern. Der Jubilar zählt 85,

die Jubilarin 81 Jahre. Während aber Frau Balmer körperlich und geistig noch sehr rüstig ist, ist der Ehemann seit 20 Jahren blind.

Das seinerzeit in den Engelhörnern ausgelegte und nach kurzer Zeit ins Wetterhorn hinüber-gewechselte Steinwild gedeiht an dem neuen Standort vorzüglich. Zu den letztjährigen drei jungen Tieren sind wiederum drei Junge dazu gekommen, so daß die Steinwildkolonie jetzt bereits auf 12 Stück angewachsen ist. Alle Tiere sehen wohlgenährt aus und können öfters von der oberen Station des Wetterhornaufzuges beobachtet werden, wo sie besonders im Winter dem für sie angelegten Heustod fleißig Besuche abstatten.

Bei der Gemeindeabstimmung in Biel wurde die Aufnahme des 10 Millionen Franken-Anleihe mit 3996 gegen 1489 Stimmen angenommen, die Revision der Gemeindeordnung in dem Sinne, daß die 5 nichtständigen Gemeinderäte eliminiert und dafür anstatt 4 ständige 5 ständige Gemeinderäte zu schaffen wären, wurde mit 2974 gegen 2418 Stimmen verworfen. — In Biel scheint der Tiefpunkt der Krise überwunden zu sein. Viele Uhrenfabriken haben wieder namhafte Aufträge erhalten und auch die städtische Straßenbahn verzeichnet wieder Mehreinnahmen.

Die Gemeindeversammlung von Bruntrut verwarf mit 236 gegen 74 Stimmen den sozialdemokratischen Vorschlag, das Gaswerk zurückzukaufen und in den Gemeindebetrieb zu nehmen. Der Gemeinderat wurde eingeladen, mit dem Gaswerk einen neuen Konzessionsvertrag abzuschließen.

Todesfälle. In Biglen starb nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 52 Jahren Frau Anna Elise Friedli-Wäfler, die bestbekannte Wirtin vom Restaurant zur „Sonne“. — In Gsteig bei Gstaad wurde letzte Woche alt Posthalter Johann Jakob Seewer zu Grabe getragen. Er hatte ein Alter von fast 76 Jahren erreicht und war in jungen Jahren der erste Postillon über den Villonpaß. — In Hindelbank wurde letzte Woche Frau Witwe Amalia Schwarz-Schneider geb. Lüthi zu Grabe getragen. Sie war 77 Jahre alt geworden und in früheren Zeiten Lehrerin in Langnau und in Hindelbank gewesen. — In Wiedlisbach entschlief nach langem Leiden im Alter von erst 51 Jahren Adolf Ingold, der Wirt zum „Schlüssel“. Bis 1922 hatte er den „Löwen“ in Niederbipp betrieben, 1922 kam er nach Wiedlisbach und erwarb daselbst erst die Wirtschaft „zum Bad“ und 1926 den „Schlüssel“. In allen drei Betrieben erfreute er sich des besten Rufes.

† Johann Ludwig Schnell,

in Burgdorf 1852 geboren und daselbst am 29. August 1932 gestorben, war der Senior eines der ältesten Geschlechter Burgdorfs. In bester geistiger und körperlicher Gesundheit hat er als Großvater des in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts politisch hervorgetreten Stadtschreibers Joh. Ludwig Schnell im Februar 1931 die bernische Regenerationsfeier mitgemacht. Alter Familientradition ge-

treu, hat er das von seinen Vätern gegründete Advokatur- und Notariatsbureau erfolgreich fortgeführt, ob den Privatgeschäften aber auch die Öffentlichkeit nicht vergessend. Jedem lauten Tun und Sichelndemachen abhold, war er der Mann stiller, zuverlässiger Verwaltungsbearbeitung. Der Einwohnergemeinde



† Johann Ludwig Schnell.

diente er in den besten Mannesjahren als Gemeinderat, als Gemeindefassier, als Mitglied mancher Spezialkommission und fast 50 Jahre als Zivilstandsbeamter, der Bürgergemeinde als Burgerrat und Mitglied vieler bürgerlicher Kommissionen, dem Bezirk als Amtsrichter und Vizegerichtspräsident. Daneben finden wir ihn lange Jahre auch tätig in den Direktionen, Räten oder Kommissionen der Bezirkstranienanstalt, der Gemeinnützigen Gesellschaft, der Mittelschulen, der Emmentalbahnen, der Bad- und Waschanstalt, usw. Er liebte das Leben in ernster Pflicht und Arbeit, aber er verstand sich auch auf heitern Frohsinn und Geselligkeit. Alte Jüngling-Freundschaft pflegte er bis in die letzten Lebensstage, und immer wieder neue Lebensfreude schöpfte er aus seinen engen Beziehungen zum Schweizer Alpenklub, dessen Sektion Burgdorf er 1879 gründete half und deren Ehrenmitglied er seit 1919 war. Familie, Freunde und die Vaterstadt haben eine feste Stütze, einen treuen Weggenossen verloren.



In der Gemeindeabstimmung vom 19./20. November wird über die folgenden Vorlagen abgestimmt werden: 1. Die Wahl eines Mitgliedes des Gemeinderates an Stelle des demissionierenden Polizeidirektor Schneeberger. 2. Die Genehmigung der Vereinbarung mit den S. B. B. betreffend Zufahrtslinien vom Wyler nach dem Hauptbahnhof. 3. Die Korrektur der Holligenstrasse. Die Budgetvorlage wird erst im Dezember zur Abstimmung gelangen.

Wie das „Berner Tagblatt“ erfährt, hat der Vorstand des Gewerkschafts-Kartells der Stadt Bern einstimmig beschlossen, als Nachfolger für den zurücktretenden Polizeidirektor Schneeberger Regierungsratshalter Freimüller vorzuschlagen.

Die Verhältnisse auf dem städtischen Arbeitsmarkt sind im September

so ziemlich gleich geblieben, da Dank der günstigen Witterung die Bauarbeiten fortgeführt werden konnten. Ansonst herrscht überall wenig Nachfrage nach Arbeitskräften.

Am 7. Oktober rückte die 7. Infanteriebrigade nach Beendigung ihres Wiederholungsfurses wieder in Bern ein. Um 11 Uhr vormittags defilierten die Truppen vor dem Westflügel des Bundeshauses vor dem Kommandanten der 3. Division, Oberst Brisi. Außer der Infanteriebrigade defilierten noch die Radfahrerkompanien 3 und 23, das fahrende Mitrailleurdetachement 3, das Sappeurbataillon 3, die Telegraphenkompanie 3, das Sanitätsdetachement und das Verpflegungsdetachement 3. Mit Ausnahme von Bundesrat Schulthess, der zurzeit in Mammern weilt, wohnte der ganze Bundesrat dem Defilé bei. Auch der Kommandant des 3. Armeekorps und viele höhere Offiziere waren anwesend. Abends konzertierten die Bataillonspiele des Regiments 13 auf dem Bühnplatz, der Hasler-Promenade an der Schwarztorstrasse und im Marzili. Das Regimentspiel 14 gab ein Konzert auf dem Helvetiaplatz und dann im Kornhauskeller, während das Regimentspiel 13 den Zapfenstreich durch die Straßen bis hinunter zum Ringgraben ertönen ließ. Alle diese musikalischen Darbietungen fanden ein überraschend zahlreiches, dankbares Publikum.

Am 10. Oktober feierte Professor Dr. Julius May seinen 70. Geburtstag. Was Prof. Dr. May an wissenschaftlicher und pädagogischer Arbeit am Chemischen Institut der Universität geleistet hat, können Generationen von Medizinern und Chemikern bezeugen. Aber auch als Musiker ist Prof. May weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Er schrieb Kammermusik im alten und neuen Stil und Werke für Männer- und Gemischten Chor. In der für ihn besonders schweren Zeit nach dem Kriege betätigte er sich auch als erfolgreicher Klavierlehrer in der Bundesstadt.

Im Alter von 61 Jahren starb der bekannte Unternehmer Herr Alfred Brunnschwiler-Saller. Er ist der Erbauer der Berner Wasserversorgung aus dem Emmental und anderer großer Wasserversorgungen. Er hatte das von Vater und Bruder übernommene Baugeschäft mit zäher Energie erfolgreich weitergeführt und war eine gewerbliche Idealgestalt.

Vom 14. bis 18. Oktober findet im großen Ausstellungssaal des Gewerbemuseums eine bernische Radioausstellung statt, an der sich 19 Firmen beteiligen. An einer Tombola werden prachtvolle Radioapparate verlost werden, wobei jede Eintrittskarte für Erwachsene als Gratislos teilnimmt.

Einen bösen Verlauf nahm eine Strolchenfahrt in der Nacht vom 8./9. Oktober. Zwei Burshen klawten in der Narbergergasse ein Auto und rasten damit gegen Biel. In Loh schleuderte das auf der falschen Seite fahrende Auto Landwirt Jakob Wyffeler zur Seite, wobei dieser schwer verletzt wurde. Die beiden hielten nicht an, sondern rasten wei-

ter. Der sie verfolgende Polizist Mühlemann fand in der Leimere den gesuchten Auto, das sich in einer Kurve überschlagen hatte, neben der Straße liegen. Die beiden Burken aber hatten sich geflüchtet und konnten bis jetzt nicht eruiert werden.

Im Monat September wurden bei der Stadtpolizei 64 Verkehrsunfälle gemeldet. Es gab 2 Tote, 27 Verletzte und Sachschaden für ca. Fr. 15,000. Die polizeilichen Untersuchungen führten in zwei Fällen zu Strafanzeigen wegen fahrlässiger Tötung, in 54 Fällen wegen Widerhandlung gegen die Verkehrsvorschriften. Ein Automobilist wurde wegen trasser Geheilverletzungen in Haft genommen. Gegen 10 Motorfahrzeugführer wurden zuhanden des Straßenverkehrsamtes Anträge auf Entzug der Fahrbewilligung gestellt, gegen 4 wegen Fahrens in angetrunkenem oder betrunkenem Zustande, 3 wegen zu schnellen und rücksichtslosen Fahrens, 2 wegen renitenten Benehmens gegenüber den Straßenpolizei-Organen und 1 wegen Mißbrauchs der Fahrbewilligung. An diesen Unfällen waren beteiligt 49 Personenautomobile, 21 Last- und Warentransport-Autos, 14 Motorräder, 22 Fahrräder, 3 Straßenbahnzüge, 3 Personenomnibusse, 1 Postauto und 10 Fußgänger.

† Wilhelm Arber.

Mittwoch den 31. August 1932, nachmittags, wurde im Krematorium zu Bern die sterbliche Hülle des Herrn Wilhelm Arber, gewesener Generalagent und Vertreter der Basler Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft für die Kantone Bern, Freiburg und Neuchâtel, den läuternden Flammen übergeben.

Vor einer zahlreichen Trauergemeinde zeichneten Herr Münsterpfarrer Tenger und ein langjähriger Sängerfreund des Verstorbenen in anschaulicher Weise mit warmen Worten das Lebensbild des vortrefflichen Mannes, der, jah aus seiner fruchtbringenden Tätigkeit herausgerissen, seiner Familie und seinen Freunden viel zu früh verloren ging. Die Gesangssektion der Sektion Bern des S. A. C. umrahmte die Feier mit stimmungsvollen Liedern.

Wilhelm Arber, am 7. Januar 1872 in Basel geboren, trat 14-jährig als Lehrling in den Dienst der Gesellschaft, deren Vertreter er bis zu seinem Tode war, und der er mit einem kurzen Unterbruch von 1½ Jahren seine ganze Lebenskraft und Lebensarbeit widmete. Er war als zielbewußter und pflichttreuer Beamter von der Direktion hoch geschätzt. Als idealer Mensch kannte er im Versicherungswesen keine Konkurrenten, sondern nur Kollegen und Mitarbeiter und gab den Anstoß zur Gründung des Vereins schweizerischer Generalagenten.

Erholung von der anstrengenden Berufsarbeit suchte und fand Willi Arber in erster Linie in seiner Familie. Im Jahre 1903 war er als Generalagent auf den Platz Bern gewählt worden, und zwei Jahre später gründete er mit Fräulein Ida Kaul seinen eigenen Hausstand. Drei wohlgeratene Kinder, eine Tochter und zwei Söhne, wurden dem Paare geschenkt. Das Sommerhaus am Wohlensee war der Familie Lustum.

Gesellschaft außerhalb des Familientreffes fand der Verbliebene vor allem im Schoße der Sektion Bern des S. A. C. 25 Jahre hat er ihr angehört und die Würde eines Veteranen erworben. Unser Freund liebte die Natur und suchte gleichgestimmte Seelen; vom Alpinismus im sportlichen Sinne dagegen hielt er sich fern. Mit jangesfreudigen Kameraden gründete er 1909 die Gesangssektion, der er ein Mitglied

von vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit war bis zu seinem Ende. Seine Sängerkameraden liebten ihn. Sein ganzes Wesen strömte Licht und Wärme, Großmut und Behagen aus und gewann rasch aller Herzen.

Es verfloßen unsern Freunde 24 Jahre eines ungetrübten Eheglücks. Da pochte vor drei Jahren ein Vorbote des Todes an seine Pforte.



† Wilhelm Arber.

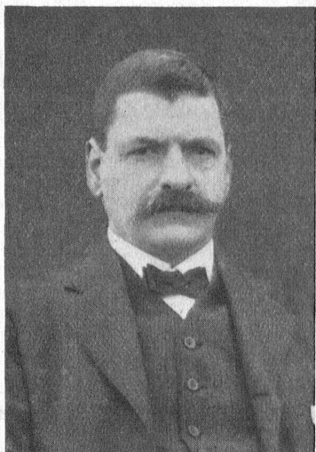
Eine Embolie legte ihn monatelang auf das Krankenlager. Sein sonniges Gemüt erhellte ihn auch diese Leidenszeit. Langsam kehrte die Gesundheit wieder; den 60. Geburtstag feierte er im Kreise der Familie und eingeladenen Sängerfreunde, dankbar seiner Genesung gedenkend. Sieben Monate später ging er als Mann und Held der tobbringenden Operation entgegen; er ordnete zuvor als gewissenhafter Haushalter seine irdischen Angelegenheiten, nahm Abschied von den Seinen und entschlief sanft. Das müde Herz war stillgefallen.

Wir haben einen guten Mann begraben; uns war er mehr! W. v. B.

† Robert Pfister,

gew. Bädermeister in Bern.

Am 2. August 1932 starb in Bern der in Gewerbetreiben bestbekannte Bädermeister



† Robert Pfister.

Robert Pfister im Alter von 53 Jahren. Un erwartet verfiel er an einem Herzschlag aus seinem arbeitsreichen Leben.

Geboren am 2. September 1879 in Kirchen-

thurnen, als jüngster Sohn des Schulinpektors Johann Pfister, verbrachte er seine Jugend auf dem Lande. Dann erlernte er in Carouge bei Genf den Bäderberuf. Ende 1900 übernahm er im Länggassquartier in Bern, am Seidenweg, ein eigenes Geschäft. Zwei Jahre darauf siedelte er an die Mehrgasse über, wo er seinen zuerst kleinen Betrieb im Laufe der Zeit erweiterte und zu schöner Blüte brachte. Als stets hilfsbereiter Mensch nahm er regen Anteil am Wohlergehen seiner Nachbarn und Mitbürger, und während der 29 Jahre, die er an der Mehrgasse wohnte, gehörte er dem Quartierleiste an, den er viele Jahre tatkräftig präsidierte. Für seine große, erfolgreiche, im Interesse der Gassen und der Unterstadt geleistete Arbeit wurde er zum Ehrenmitglied des Mehrgasse-Brunngasse-Vereins ernannt. Er bemühte sich auch immer um Förderung des Gewerbestandes und wirkte als Mitglied des Bädermeistervereins während zehn Jahren in dessen Vorstand mit.

Mit Robert Pfister ist ein überall wohlangehener, tüchtiger und umsichtiger Berufsmann vom alten Schrot und Korn dahingegangen.

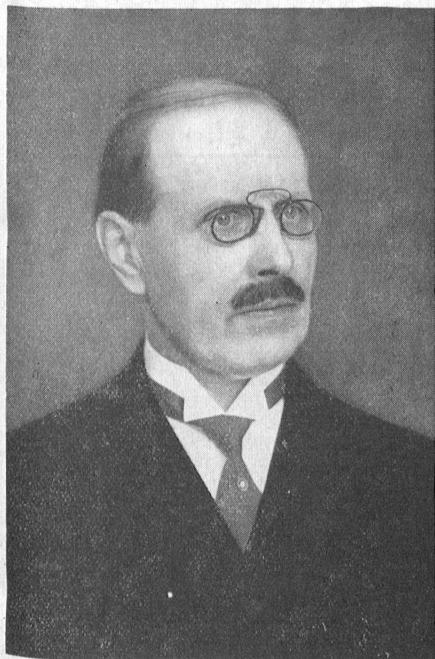
Am 9. Oktober starb nach kurzer schwerer Krankheit der diplomierte Elektro-Ingenieur Andreas Peter Hirsbrunner-Abt im 32. Lebensjahre. Er war früher bei den Bernischen Kraftwerken, wurde aber vor einigen Jahren vom Bundesrat als wissenschaftlicher Experte beim Amt für Geistiges Eigentum gewählt und trat damit in den Bundesdienst.

Verhaftet wurde der Dieb der gestohlenen Gipsfigur Napoleon I., der sich übrigens auch des betrügerischen Bettels schuldig gemacht hatte, und zwei Belomarder, deren einer ein Rad in Schwarzenburg, der andere eines in der Mehrgasse gestohlen hatte.

Kleine Berner Umschau.

Trotzdem die Hundstage schon längst vorüber sind und uns der warme Ofen bereits schon die Sonnenwärme ersetzen muß, scheint die richtige Zeit für die berühmte Seeschlange heuer erst jetzt gekommen zu sein. Wilde Gerüchte zirkulieren oft unter den Lauben und erschreden dieses Mal zumeist diejenigen Menschen, die trotz Krise und Wirtschaftsnot noch irgend ein kleines „Schäffchen“ in fremden Valuten, Devisen und so ähnlichen Dingen im Trocknen haben. Man flüstert demals unter den Lauben von einer großen Wertverminderung des französischen Frankens, dem es jetzt so ergehen soll, wie weiland der deutschen Mark. Nun wird zwar von berufener Seite erklärt, daß es sich nur um ein bössartiges Baïsse-Mandör handle, aber da man aus Erfahrung weiß, daß die am energischsten dementierten Gerüchte meist doch einen Kern von Wahrheit enthalten, ist man trotzdem beunruhigt, so man glücklicher Besitzer französischer Werte ist. Ich aber kann da ruhig mit Wilhelm Busch's berühmtem Onkel Nolte sagen: „Gott sei Dank, ich bin nicht so.“

Ansonsten äußert sich aber die Wirtschaftskrise z. B. in ziemlich sonderbar. Die Mistinguett hat im Alhambra volle Säle, trotz Eintrittspreisen von 3–8 Franken, was ja weiter bei 30 Stars und „traumhaften Kostümen“, die man sich allerdings meist zu den „Mädels an sich“ dazu träumen muß, auch kein Wunder ist. Die wirklich ausgezeichnete Riesch-Bühne im Volkshaussaal, in den man von Fr. 1.50 bis Fr. 3.— hineingelangt, könnte unbedingt noch mehr Zuhörer vertragen, als dort zu erscheinen pflegen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß dort die Mädels zwar sehr gut Theater spielen, aber dabei eben angezogen sind. Der Salon culinaire im Schänzli war, trotz der Befürchtung, daß wir bald überhaupt nichts mehr zum Kochen haben werden, immer überfüllt mit Koch- und Eßlustigen, wobei ich nur bemerken will, daß die



Carl Friedemann.

Carl Friedemann, der Direktor der Stadtmusik Bern, tritt zurück.

Wie wir schon letzte Woche kurz erwähnten, hat Herr Carl Friedemann aus Altersrücksichten seine Demission als Direktor unserer Stadtmusik auf Ende des Jahres eingereicht. Dieser Rücktritt wird sicher überall großes Bedauern auslösen, wenn man auch versteht, daß sich Friedemann nach 42jährigem Musikschaffen nach einem ruhigen Lebensabend sehnt. Er hat mehr als 260 Kompositionen geschaffen, darunter 10 Ouverturen, eine Operette, ein Singspiel, 30 Lieder, 72 Konzertsätze und weit über 100 Militärmärsche. 1911 übernahm er die provisorische und 1912 die definitive Leitung der Stadtmusik.

Der neue Trambahndirektor von Bern.

Der Gemeinderat hat auf einstimmigen Antrag der Straßenbahnkommission, an Stelle des zurückgetretenen Herrn Louis, Herrn Albert von Bonstetten zum Direktor der Städtischen Straßenbahnen gewählt. Herr von Bonstetten ist der Sohn des kürzlich verstorbenen Obersten Hermann von Bonstetten; er hat an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich das Diplom der Bauingenieur-Abteilung erworben und war viele Jahre als Ingenieur in Frankreich tätig.



Albert von Bonstetten.

Ausstellung einfach großartig war und den Besuch vollauf verdiente. Was das Stadttheater angeht, so dürfte es ihm — da ja doch dort „Ein Kamel durch ein Nadelöhr geht“ — auch nicht schlecht gehen, und Kinos, Zirkus, Konzerte und Oktoberfeste usw. können sich auch nicht über mangelhaften Besuch beklagen. Was aber nun Veranstaltungen wie die Sühnwochen, den Landwirtschaftlichen Schweizerwochen-Markt, mit seinem prächtigen, diesmal wirklich billigen Obst und Gemüse angeht, so dürften diese wohl auch sehr befriedigend ausgefallen sein, weil sich doch — ganz abgesehen von der preiswerten Ware — jedermann für die kommenden mageren Jahre noch rechtzeitig so gut wie möglich eindecken wollte. Und aus dem gleichen Grunde kann man auch der Radio-Ausstellung ein sehr günstiges Horoskop stellen, weil ja doch jeder, der noch kein Radio hat, jetzt eines kaufen wird, fernerhin jetzt eben noch genügend flüssige Barmittel vorhanden sind. Ist der Krach dann da, dann kann man sich sowieso nichts mehr gönnen.

Dafür aber, daß der „Ewige Friede“ sich wohl kaum auch nur zum Dauerfrieden herauswachsen wird, dafür sind schon allerlei Anzeichen da. Betonte doch anlässlich der Schlussfeier und Lehrlingsprämierung in der Aula ein hoher „Regieriger“, daß der Friede von 1918 den Keim neuer Kriege in sich trüge, und auch das Defilee der Truppen vor dem Bundeshaus nach dem „Wiederholiger“ hatte bedeutend mehr begeisterte Zuseher als im vergangenen Jahren, was auch ein Sturmzeichen ist, da man sich der Vaterlandsverteidiger auch nur zu erinnern pflegt, wenn man glaubt, daß sie bald Arbeit haben werden. Mit unserem großen Weltfriedensinstrument, dem Völkerbund, sind nun nicht einmal mehr die „besseren“ Säulen des Menschengeschlechtes zufrieden, denn vor einigen Tagen erklärten ihm die internationalen Frauenorganisationen in Genf, zu welchen doch auch die Frauenliga für Frieden und Freiheit gehört, ihr Mißtrauen, und sie erklärten zugleich, daß es zwischen Frau und Völkerbund zum offenen Bruch kommen werde, was doch im Grunde genommen allein schon eine Kriegserklärung ist. Und sie stellten dieses ihr Ultimatum, weil es ihnen nicht gelang, die vollständige Unabhängigkeit der verheirateten Frau

in Bezug auf die Wahl ihrer Nationalität im Völkerbund durchzubringen. Und man sollte doch glauben, daß es heute auf der Welt doch noch wichtigere Probleme zu lösen gäbe als dieses. So zum Beispiel die Rettung der Donaufürstentümer vor dem Untergang oder die Minoritätenfrage, von außereuropäischen Fragen gar nicht zu reden. Und somit zeigt auch dieser energiegeladene Frauenschritt, daß der Völkerbund auch nur ein Roloß auf tönernen Füßen sei.

Aber auch sonst wird die weibliche Welt von Nadelstichen zerfurcht, die tief bliden lassen. So schreibt die „Vie Parissienne“ von den Schweizer Alpinistinnen, die die französischen Alpen besuchen, wortwörtlich: „Überall trifft man auf bizarr aufgeputzte Wesen, von denen unmöglich zu sagen wäre, ob sie Männer oder Frauen sind: Marzschpfeifen, Hornbrillen, kurze, aber gewiß nicht von Antoine geschnittene Haare, gutturale, heifere Stimmen, die den Eindruck erwecken, als würden Kieselsteine zerfurcht, dazu Gesichter, bald in die Länge, bald in die Breite verzerrt, wie durch Deformationspiegel und alle Spielarten der Häßlichkeit.“ Nun, der Verfasser dieser Zeilen, wenn's nicht am Ende gar eine Verfasserin sein sollte, war ganz bestimmt noch nie z'Bärn und im Bärnbiet, sonst würde er seine Ansicht revidieren müssen. Vielleicht würde er dann sogar ganz ähnlich schreiben wie die erfahrene „Fünfzigjährige“ in der Frauenzeitschrift eines Berner Blattes, die da die Ehefrauen warnt, mit ihren seitenspringenden Ehemännern allzu scharf zu Gericht zu gehen und zu verurteilen, welchen Verführungen der Mann überall und jederzeit ausgelegt ist. Und da diese „Fünfzigjährige“ auch noch beifügt, daß unter ähnlichen Verhältnissen auch so manche Frau seitenspringen würde, so glaube ich wieder fast, daß sich hinter ihr ein „Fünfzigjähriger“ verbirgt. Ich selber kann ja da kein Urteil abgeben, da ich mit dem „In die Verführung geführt zu werden“ ein Glück habe, obwohl ich sicher ein sehr geeignetes Objekt dazu wäre, denn „Schwachheit, dein Name ist Mann“. Aber billige Siege gewähren eben keinen besonderen Triumph, weder in der Politik, noch in der Liebe.

Es gibt aber auch noch wirklich gute Menschen auf dieser Welt. So ist zum Beispiel die S. B. W. eine für ihre Klientel sehr besorgte

Unternehmung. Sie gab auf die Klage, daß die Zürcher Lichtwochen-Extrazüge Zürich schon um 19 Uhr 15 verließen, während Zürich doch erst um 20 Uhr 15 belichtet wurde, die schöne Antwort, daß sie dies absichtlich so arrangierte, damit die Bärner noch rechtzeitig ins Bett können und nicht am Ende tags darauf den Arbeitsbeginn verschlafen. Nun, das war unbedingt sehr fürsorglich gedacht von der S. B. W., aber ich frage mich doch, ob es nicht noch fürsorglicher gewesen wäre, überhaupt gar keine Extrazüge nach dem Zürcher Sündenbühl zu insinuierten?

Christian Lueggnet.

Sauferpolitik.

Der Saufer braust nun durch das Blut
Und durch die Politik,
Und schärft den Diplomaten all'
Den Weltenlenkerblid.
Weltwirtschaftskrisennoten löst
Er täglich ein paar auf,
Und Konjunkturen bringt er auch
Alltätlich in den Lauf.

Fünfmächtekonferenz ward drum
Schon vorderhand verhandelt,
Die Rüstungsgleichberechtigung
Ward Deutschland zugesagt.
Natürlich nur mit Vorbehalt
Und nur ganz „überhaupt“,
So weit der Frieden von Versailles
Auch sonst es hat erlaubt.

Doch braust auch sonst ganz ungestüm
Der Saufer durch das Blut,
Erfüllt den Friedensengel selbst
Mit neuem, frischem Mut.
Der Weltenfrieden steht nun fest,
— Die Basis ist gesund —,
Dieweil nun doch auch Fraa ist
Schon drinn' im Völkerbund.

Auch Panuropa steht zur Zeit
Gefestigt in der Welt,
Es ward in Basel neuerlich
Gar fest aufs Bein gestellt.
Zwar offiziell beachtet man's
Noch nirgends weit und breit,
Doch nimmt man das nicht so genau
Jetzt in der — Sauferzeit.

Sotta.